

Im Jahre 1859 wurde von Seiner Majestät ein arabischer Schimmelhengst, welcher von Indien kam, gekauft. Derselbe hatte viel und gut in Mysore gelaufen, und deckt noch im Gestüt.

In demselben Jahre erhielten Seine Majestät von einem Herrn von Dubbane eine arabische braune Stute **Tuban** zum Geschenk und eine andere braune arabische Stute **Randy** wurde durch Tausch erworben.

Im Jahre 1860 wurde eine arabische Schimmelstute **Medschdi** aus der Hinterlassenschaft des im Nil ertrunkenen Ahmet Pascha durch einen französischen Ingenieuroffizier gekauft und für das Gestüt erworben.

In demselben Jahre erhielten Seine Majestät einen arabischen Schimmelhengst **Soliman**, und eine arabische Schimmelstute **Bariffa** durch Tausch von El Hami Pascha.

Im Jahre 1861 brachte der erste Stallmeister von H ü g e l (Vgl. weiter unten: Reise nach Egypten) einen arabischen Schimmelhengst **Gadir**, einen Brauhengst **Sadhan**, und drei arabische Schimmelstuten **Dachma**, **Donëba** und **Moreghia**, welche derselbe in der Auktion aus dem Gestüte des verstorbenen Vicekönigs Abbas Pascha, in der Abbassié, nahe bei Cairo, erkaufte hatte.

Alle diese originalarabischen Hengste und Stuten sind in einem Zeitraum von 45 Jahren in das königliche Gestüt eingeführt worden. Im Ganzen sind es 38 Hengste und 36 Stuten und hiemit ist auch der Beweis geführt, daß wahrhaft königliche Mittel hier angewendet worden sind.

In XIX. wird zu ersehen sein, in wie fern die Nachkommenschaft des **Bairactar** vor allen hier angeführten kürzere und längere Zeit zur Zucht verwendeten Hengsten den Vorrang behauptet hat.

XVIII. Halbblutzucht.

Nachdem die orientalische und die nach und nach hieraus entstandene arabische Klein- oder Vollblutzucht historisch nachgewiesen ist, wird es von Interesse sein, auch die mit jener Hand in Hand gehende Halbblutzucht, welche durch Kreuzung der ersten mit Halbblutpferden verschiedener Racen zum Zweck der Erziehung eines schönen und kräftigen Wagenschlags auf den k. Gestüten betrieben wurde, in ihrer Entstehung und Entwicklung zu verfolgen.

Ursprünglich wurden, da Seine Majestät neben Ihrer eigenen Pferdezucht hauptsächlich die Hebung der Landespferdezucht im Auge hatten, zu diesem Zwecke bis zum Jahre 1848 auf den hofkammerlichen Domänen Herrenberg, Altshausen,

Friedrichshafen und Freudenthal Beschälplatten mit K. Hengsten beschickt, und nach diesen und andern Landesbeschälern gefallene zweijährige Fohlen der Kapp- und Schimmelfarbe aufgekauft und auf einem dazu errichteten Fohlenhof auf der Domäne Seegut erzogen. Diese bildeten die Remonte für die Züge der K. Stallungen.

Bald aber konnten, da man nach und nach an die schönen Formen der arabischen Zucht nicht nur sich gewöhnt hatte, sondern durch die Schnelligkeit, Schönheit und das angenehme Temperament derselben verwöhnt war, diese Landpferde zu benanntem Zwecke nicht mehr genügen, und es wurde somit Aufgabe des K. Gestüts selbst, eine eigene, den Zwecken entsprechende, möglichst große und starke edlere Halbblutrace zu schaffen.

Das arabische Pferd war in seltener Schönheit und reichster Auswahl vorhanden, und so lag es denn nahe, aus einer Quelle, aus der alle denkenden Pferdezüchter aller Länder mit Vortheil geschöpft hatten, auch für diesen Zweck zu schöpfen. Um noch schneller zum Zweck zu gelangen, wurde zur Kreuzung hauptsächlich das schon veredelte, starke englische Halbblutpferd gewählt.

Im Jahre 1816 kaufte der damalige Oberstlieutenant von Gemmingen eine Anzahl englischer Halbblutpferde in England selbst und im Jahre 1821 gieng Medizinalrath von Hoerdt in dem gleichen Auftrage nach England, und brachte 16 braune Halbblutstuten, welche er sehr glücklich meist in dem starken Hinterschlag gewählt hatte. Zu diesem Ankauf veranlaßte hauptsächlich der Besitz des schon oben erwähnten Hengstes **Emir**. Dieser zeichnete sich durch Größe, Stärke, Schnelligkeit und Ausdauer mehr aus, als durch hohen Adel, und hatte sich, bei vereinzeltten Proben mit Halbblut gekreuzt, ausgezeichnet vererbt.

Dieser erste Versuch in größerem Maaßstabe konnte als ein vollkommen gelungener betrachtet werden. Die Nachzucht wurde durchgängig sehr groß und stark und trug das unverkennbare Gepräge des arabischen Typus, indem sie durch schöne Köpfe, hochaufgesetzte lange Hälse, brillantes Schweiftragen und regelmäßigen, schönen, erhabenen Gang sich ganz besonders auszeichneten. Lange waren diese Züge die Zierde der K. Stallungen, besonders bei feierlichen Gelegenheiten.

Leider gieng **Emir** schon im Jahr 1825 ein; ein brauner, starker arabischer Hengst, welcher ihn hätte ersetzen können, war nicht vorhanden, und so mußte man, um diesen schönen Schlag von Wagenpferden nicht zu verlieren, schon in der zweiten Generation seine Zuflucht zur Verwandtschaftszucht nehmen.

Wie es durch lange Erfahrung in dem K. Gestüte nachgewiesen ist, daß Verwandtschaftszucht in der hochedeln arabischen Zucht nicht allein möglich ist, sondern daß dieselbe sogar zu guten und konstanten Resultaten führt, ebenso ist auch hier der Beweis geliefert, daß in gemischter Zucht, namentlich in einer solchen, wo das

eine Geschlecht der zur Züchtung verwendeten Thiere das andere an Adel und Constanz weit übertrifft, die Verwandtschaftszucht auf mehrere Generationen nicht allein nicht rathsam, sondern sogar unmöglich wird. Die Rückschläge auf das konstantere und edlere der beiden Eltern treten in jeder Generation schroffer hervor; da, wo man große, starke und edle Thiere erwartet, werden sie zwar immer einigen Adel behaupten, allein die Stärke und Größe nimmt ab, und da, wo letztere bleibt, tritt sie in einem Mißverhältniß der Höhe zur Tiefe und Breite des Baues auf, und fehlt das nöthige Fundament.

Hier wurden die Nachkommen kleiner, verloren an Ausdruck und Stärke, und selbst ein später hier gezogener, rein arabischer brauner Hengst **Kadi** von Sultan **Mahmud**, aus der Stute **Safra**, konnte diese Zucht nicht mehr auf den alten Stand der Vollkommenheit erheben.

Es wurde nun in der Folge ein tüchtiger Wageneschlag in den beiden Lieblingsfarben **Seiner Majestät**, den **Rappen** und **Schimmeln** angestrebt.

In der Schimmelfarbe wurden sehr starke englische Schimmelstuten, meist aus der **Yorkshirerace** und einige **Irländer**-Stuten mit dem im Jahre 1828 erworbenen Schimmelhengst **Sultan Mahmud** gekreuzt und zwar mit so ausgezeichnetem Erfolg, daß dieser Hengst der Gründer unserer heute noch vorhandenen guten **Halbbblut**-Schimmelrace geworden.

In den königlichen Stallungen sind von diesem Schlage sowohl **Sechserzüge**, als zum **Stadtdienst** bestimmte einzelne Paare von 17- und 18füßigen Pferden zu finden, welche an Stärke, Schönheit, Gang und Ausdauer wenig zu wünschen übrig lassen, und in welchen selbst bei dieser außerordentlichen Größe die Mischung des arabischen Blutes unverkennbar ist.

Da das Schimmelhaar, das edelste und zugleich häufigste im Orient auch hier unter den oben angeführten arabischen Hengsten in größerer Auswahl vorhanden war, so wurde es leichter, das Blut der jetzt vorhandenen Halbbblutzucht aufzufrischen und haben in dieser Richtung die arabischen Hengste **Padischah**, **Djelaby** und **Barif** vorzügliches geleistet.

Ersterer hat sogar mit einer **Irländer Halbbblutstute** einen Hengst **Derwisch** geliefert, welcher mit den Stuten von Sultan **Mahmud** sich ganz vortrefflich vererbte und eine ziemliche Anzahl sehr guter Mutterstuten lieferte.

Die sorgfältigste Auswahl der Zuchtthiere, namentlich der Stuten, wird in dieser gemischten Zucht noch mehr, als in der rein arabischen Verwandtschaftszucht, unbedingtes Gesetz, da in letzter Rückschläge wenig zu fürchten sind, während in ersterer, sehr nachtheilig, selbst noch in späteren Generationen Rückschläge auftreten, die um so auffallender sind, als gerade in der schweren großen **Yorkshirerace** immer

eine sehr nahe Verwandtschaft mit dem gemeinen Cleveland Horse anzunehmen ist. Je mehr sich die Generation von dem arabischen Stammvater entfernt, desto auffallender tritt ein Mißverhältniß zwischen Höhe und Tiefe ein, welches, da die Tiefe des Körpers und die kurzen, starken Beine mit breiter Kruppe den so gezogenen Stuten nach und nach fehlen, durch ein Auffrischen mit arabischem Blut selten zu verbessern ist.

Aus dem Gesagten ergibt sich die auf viele Proben gestützte Erfahrung, daß die Kreuzung mit einem geeigneten arabischen Hengst, und guten, starken, selbst gemeinen englischen Stuten in erster Generation in den häufigsten Fällen ein schönes, gutes, meist großes und starkes Gebrauchspferd liefert, daß aber die Weiterzucht aus solchen Thieren sich nach individuellen Proben richten und stets mit größter Umsicht behandelt werden muß, sowie daß das Auffrischen durch edles Blut weniger nothwendig wird, als das Nachschaffen von stark fundamentirten, kurzbeinigen, tiefen, nicht zu gemeinen Stuten. Ein sehr gut gezogener kurzbeiniger englischer Halbbluthengst dürfte in einer auf oben angegebene Weise entstandenen gemischten Zucht mit Nutzen zu verwenden sein, um die angegebenen etwaigen Mißverhältnisse auszugleichen. Dasselbe wurde hier durch die Verwendung eines englischen Vollbluthengstes angestrebt, aber ohne Erfolg, da der Hengst zwar schön und edel, aber, wie das jetzt in dieser Race sich so häufig findet, nicht genug fundamentirt war.

Um einen tüchtigen Wagenschlag in der schwarzen Farbe zu schaffen, wurde zuerst ein im Jahre 1822 von Baron Fehlig erkaufter Rapphengst **Mameluk** mit englischen und hannöverschen Rappstuten gekreuzt. Ungeachtet der Hengst an und für sich nicht ausgezeichnet war, und durch einen schweren Kopf, tief angesetzten Hals und weiche Fessel dem Renner unangenehm auffiel, so hat er sich doch in dieser Kreuzung gut bewährt. Seine Fohlen wurden groß und stark, erbten alle sein schönes schwarzes Haar und waren sehr schnell und dauerhaft; aber auch alle waren schwierigen Temperaments und unzuverlässig, wo es galt, schwer zu ziehen. Er selbst wurde im Jahre 1829 verkauft und nun wurde mit seinen Söhnen unter Vermeidung der Verwandtschaftszucht fortgezüchtet.

Im Jahre 1835 wurde es Seiner Majestät gestattet, in dem preußischen Gestüte Trakehen acht Stuten und einen Hengst zu erwerben und ward zu diesem Zwecke der General von Gemmingen selbst dorthin geschickt. Der Sachkenntniß des Generals und der Gefälligkeit des berühmten Landesstallmeisters von Burgsdorf, welcher benanntes Gestüt auf einen so ausgezeichneten Stand gebracht hatte, verdankt Seine Majestät die Auswahl eines guten Hengstes und noch besserer Stuten.

Das noch Vorhandene aus der **Mameluk** - Zucht, die ebengenannten eingeführten Trakehner, und einzelne englische Stuten sind der Stamm unserer jetzt ziemlich bedeutenden Zucht in dieser Farbe. Aus der Nachzucht von diesen werden die ausgezeichnet schönen Rappenzügel remontirt, welche in den Königlichen Stallungen so sehr auffallen, und an Größe, Ausdauer und Schnelligkeit ihresgleichen suchen.

Da seit dem Jahre 1835 keine neuen Anschaffungen an Hengsten gemacht, sondern nur wenige englische Stuten nachgeschafft wurden, und da die Zucht so ausgedehnt worden ist, daß jetzt über 20 Stuten dieses Stamms vorhanden sind, somit nach und nach eine Verwandtschaftszucht eintreten mußte, so ist es für den Züchter interessant zu sehen, wie bei gewissenhafter Auswahl der Individuen eine Verwandtschaftszucht auch im Halbblut, ohne merklichen Rückschritt gedeihen kann, sobald diese Halbblutzucht mit Thieren getrieben wird, welche aus einer nach und nach mit großer Kenntniß zur konstanten Race herangezogenen Zucht hervorgegangen sind, und letztere selbst nicht aus zu heterogenen Elementen, und besonders nicht in zu schroffen Uebergängen entstanden ist; — ein Problem, das bis jetzt Niemand glänzender zu lösen verstand, als der in der Pferdezucht so hoch stehende Landesstallmeister von Burgsdorf in seinen verschiedenen gemischten Zuchten in Trakehnen. Er verstand es, allerdings in einer langen Reihe von Jahren, das altpreußische Pferd mit dem spanischen, arabischen und englischen so zu kreuzen und zu veredeln, daß er nach und nach in drei verschiedenen Farben: in Füchsen, Braunen und Rappen, eine konstante Race schuf, welche sich durch hohen Adel ebensosehr auszeichnet, als durch Größe, Stärke und Leistungsfähigkeit.

XIX. Stand des Gestüts.

Mutterstuten und Fohlen.

Der heutige Stand des Gestüts ist nach der Kopfzahl berechnet 332 Stück, welche sich in folgender Weise auf die drei Gestütsböfe vertheilen:

a. Muttergestüt Weil. 123 Stück, nämlich:

- 69 Mutterstuten;
- 13 vierjährige Stuten;
- 21 Hengstfangfohlen;
- 20 Stutfangfohlen;

davon sind Stuten der arabischen Vollblutrace 31 Stück, nämlich 17 Schimmel, 10 Braunen, 2 Rappen und 2 Füchse; Stuten der Halbblutrace 51 Stück, nämlich 26 Schimmel, 22 Rappen, 3 Braunen.